

Neue Musik & Kunstschulzeitung

kreativ • fantasievoll • musikalisch • künstlerisch • überparteilich • kostenlos

Willkommenskultur in der Musik&Kunstschule der Friedensstadt Osnabrück

von Sigrid Neugebauer-Schettler

Schon seit vielen Jahren wird in der Musik&Kunstschule das Motto des Verbandes deutscher Musikschulen „Offen für Alle“ umgesetzt, ohne dass darüber viele Worte verloren werden. Es ist selbstverständlich, dass die Veranstaltungen und Unterrichte von allen Altersgruppen, Menschen aus allen Kulturen, mit und ohne Behinderungen besucht werden können: gelebte Inklusion! Mit der universellen Sprache von Musik und Kunst ist es eben besonders leicht, sich zu verständigen, denn hier werden neben dem Verstand der Körper, die Sinne und das Herz sowie die Seele angesprochen.

In dieser Ausgabe lesen Sie in Interviews, Berichten und Rückblicken, was im Jahr 2015 bei uns passiert ist. Ein Highlight für uns alle war sicherlich das Großprojekt „listen!“ unter der Regie des Komponisten Willem Schulz



(mehr dazu auf Seite 4). Aber auch das Alltagsgeschäft mit allen Unterrichten und hochkarätigen Veranstaltungen, unter anderem das Benefizkonzert zusammen mit der Bürgerstiftung im Botanischen Garten, oder der offene Garten der Kunstschule im Sommer zum Gartenjahr des Fachbereichs Kultur haben unser Jahr bunt und erfolgreich gemacht.

Und doch hat es auch in der Musik&Kunstschule ein spürbares Ruckeln gegeben, seitdem in Osnabrück ca. 3000 Menschen angekommen sind, die aus Not aus ihren Heimatländern geflohen sind. Dank der Kulturunterstützungskarte, kurz „KUKUK“, Unterstützung durch den Förderverein der Musik&Kunstschule und den Verein „Aben-

teuer Kunst e. V.“, sowie Bundes- und Landesmittel für die Projektförderung von „Kultur macht stark“, „Kultur öffnet Welten“ oder „Wir machen die Musik“ kann auch die Musik&Kunstschule einen wichtigen Beitrag zur Willkommenskultur in Osnabrück leisten, ohne den stark belasteten Haushalt der Stadt Osnabrück zu strapazieren. Die ersten syrischen Instrumentalstudentinnen und -studenten sind an unserer Schule angekommen. Ein wundervolles Begegnungskonzert am 13.02.2016 mit 300 Menschen in der Aula der Hochschule Osnabrück hat neben einer Spende für den Verein EXIL e. V. auch schöne bleibende Erinnerungen hinterlassen. Hier haben sich unterschiedlichste Menschen getroffen und miteinander einen Abend mit viel Freude erlebt.

Die Musik&Kunstschule geht auch an die Orte, wo sie Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche unterstützt, die nicht in die Hauptgebäude kommen können. Die gut ausgebildeten Lehrenden gehen in Schulen und Kindertagesstätten und bereichern das Leben durch Musik und Kunst, abseits vom Stress, etwas unter Zensuredruck lernen zu müssen. Ganz nebenbei lernen die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache mit viel Spaß beim Singen, Sprechen, mit Bodypercussion oder in der Druckwerkstatt, wo ganze

EDITORIAL

„Musik ist die Nahrung der Seele“, schrieb einmal die Autorin Heidi Maria Artlinger. „Kunst hat oft der Seele Nahrung gegeben. Sie hat zu ihrem Teil mitgeholfen, den Raum der inneren Freiheit zu erweitern“, hat der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker diese Form der „Nahrungsaufnahme“ trefflich ergänzt. Beide Zitate können wir eins zu eins auf die hier dokumentierte Erlebniswelt unserer Musik&Kunstschule übertragen. Hier erfahren bereits junge Menschen, wie prägend sich musische Bildung auf das Verstehen unserer komplexen Welt auswirkt und zu



Sensibilität, Mitgefühl, Toleranz und Friedfertigkeit beitragen kann.

Vielfalt zählt dabei zu den wichtigsten Erkennungszeichen, die in Osnabrück eine gelebte Willkommenskultur ausmacht. Musik und Kunst verbinden, und die Türen unserer Einrichtung stehen weit offen: für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen ebenso wie für solche, die musische Erziehung erfahren möchten, sie aber häufig nicht bezahlen können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Patricia Mersinger
(Leiterin des Fachbereichs Kultur)

Bücher entstehen. In großartigen Projekten, die durch das Land und den Bund finanziert werden, erhält die Musik&Kunstsulschule die Möglichkeit, kontinuierlich in die Sprachförderklassen zu gehen und an der Basis im frühkindlichen Bereich die Arbeit der Kindertagesstätten zu unterstützen. Für die hauptsächlich jugendlichen Flüchtlinge gibt es Bandprojekte auch in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musik der Hochschule Osnabrück, mit dem wir Seite an Seite für die kulturelle Bildungsarbeit eintreten.

„WIR machen die Musik“ heißt das niedersächsische Musikalisierungsprogramm, und gerade das „WIR“ bestätigt das Fundament einer guten integrativen Arbeit. Nur wenn wir alle gemeinsam mithelfen, jeder mit seinen Möglichkeiten, schaffen wir eine lebenswerte Welt in unserer Friedensstadt, in der immer wieder der Leitsatz der Musik&Kunstsulschule bestätigt wird: „Musik und Kunst machen das Leben bunter!“

Wahr oder gelogen?

von Manfred Bliefert

LUFTGITARRE jetzt auch an der Musik&Kunstsulschule! Es ist uns gelungen, den Luftgitarrenvirtuosen Joe „Cocker“ Spaniel, den Weltmeister der Kategorie „weggeworfene Luftgitarre“ als Dozenten zu gewinnen. Die Kurse starten nach den Sommerferien.

Gelogen.

Wahr ist vielmehr, dass unsere zehn Gitarrenlehrer mit ihren Unterrichten die gesamte Bandbreite der Gitarrenliteratur abdecken.



Hallo, Evelyn Adam!

Evelyn Adam ist seit September 2015 Leiterin der Kunstsulschule in der Musik&Kunstsulschule der Stadt Osnabrück.

Ich bin aufgewachsen in Isernhagen auf dem Land. Dann habe ich 21 Jahre mitten in Hannover und gut fünf Jahre in Lingen (Ems) gelebt.

Ich lebe seit Herbst 2015 in einer schönen Altbauwohnung und schaue über die Dächer Osnabrücks.

Mein erster Kontakt zu kulturpädagogischen Einrichtungen war mit vier Jahren in der Früh-erziehung der Musikschule in Isernhagen. Dort blieb ich 16 Jahre, um hauptsächlich Quer-



flöte, aber auch Gitarre, Schlagzeug und Orgel spielen zu lernen. Damals gab es in meinem Heimatort noch

Wir helfen und suchen weitere UnterstützerInnen für den Förderverein der Musik&Kunstsulschule

Bereits im Leitartikel wurde darauf hingewiesen, wie wichtig die unterstützende Arbeit durch Fördervereine ist. Die Kommunen werden durch die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen immer stärker belastet und können im Grunde genommen nur noch notdürftig das Kerngeschäft aufrechterhalten.

Wenn es um ein Mehr geht, bedarf es an vielen Stellen der zusätzlichen Förderung durch Stiftungen, Vereine und ehrenamtlichen Einsatz. So freuen wir uns darüber, an der Musik&Kunstsulschule einen schlagkräftigen Förderverein zu haben. Mit seinen ca. 120 Mitgliedern und einem in der Öffentlichkeit bekannten Vorstand, Generalmusikdirektor Andreas Hotz und Brigitte Neumann (Ratsfrau und stellvertretende Vorsitzende des Kulturausschusses), konnten im vergangenen Jahr viele wichtige Projekte gefördert werden. Zu nennen sind hier: die Groß-

veranstaltung „listen!“, die Instrumentenbeschaffung für die Musikalisierungsprogramme, Materialien für die Werkstatt der Musik&Kunstsulschule, Schulfahrten oder Stipendien für begabte Schülerinnen und Schüler. Letzteres wurde erreicht in der wunderbaren Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Osnabrück. In einem gemeinsamen Benefizkonzert im Botanischen Garten wurde der Grundstock gelegt für eine notwendige Unterstützung von mehreren Schülerinnen und Schülern in den Begabtenklassen.

„Gutes tun“ macht Freude, und wir freuen uns über jedes neue Mitglied in unserem Verein. Mit einem Jahresbeitrag von 20 € sind Sie dabei und unterstützen damit die kulturelle Bildungsarbeit in unserer Stadt. Das Anmeldeformular liegt überall in der Schule aus und ist auch unter osnabrueck.de/musikschule abrufbar.



keine Kunstsulschule – ich hätte es mir sehr gewünscht: ein kreatives, offenes Atelier!

Die zuletzt von mir besuchten Kulturveranstaltungen waren die Ausstellungen „Zehn Räume, drei Loggien und ein Saal“ im Sprengel Museum Hannover, „David Jablonowski“ in der Kunsthalle Lingen, „You Are Splendid! Maria José Arjona“ in der Kunsthalle Osnabrück und das „Begegnungs- und Benefizkonzert“ der Musik&Kunstsulschule.

Kunst und Kultur sind für mich inspirierender Freiraum.

Meine berufliche Laufbahn begann direkt nach dem Abitur mit einem Volontariat am Stadttheater Hildesheim. Anschließend begann ich, in Hannover Architektur zu studieren. Dort war ich sieben Jahre als Architektin tätig. Nach einem Weiterbildungsstudium an der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste in Bremen der Gestaltenden Kunst mit dem Schwerpunkt Kunstpraxis schloss ich ein Zertifikatsstudium Kulturmanagement an der Leibniz-Universität Hannover ab. Ab 2004 arbeitete ich zum Beispiel in einem Energiemuseum der E.ON und bei einem zeitgenössischen Ensemble in Hannover. Von 2006 bis 2008 leitete ich die Kunstsulschule Burgwedel-Isernhagen. Anschließend unterstützte ich die Niedersächsische Sparkassenstiftung bei den Projekten „Niedersächsische Musiktage“, „Rote Ohren“ und „Zeitgenössische Musik in der Schule“. Bei der VGH-Stiftung waren es die Veranstaltungsreihen „Texte & Töne“ innerhalb der Niedersächsischen Literaturfesten. Ab Mai 2010 trat ich in Teilzeit die Leitung der Kunstsulschule Lingen (Ems) bis Ende August 2015 an.

Meine Aufgaben als Kunstsulschulleiterin sind die Organisation und Konzeption unserer Angebote mit dem Team. Dazu kommt Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Budgetverantwortung und Drittmittelakquise gehören zu meinen Aufgaben ebenso wie die Vertretung der Kunstsulschule nach außen.

Als Kunstsulschulleiterin brauche ich ein qualifiziertes, engagiertes und zuverlässiges Team – das habe ich hier! Und viele Kooperations- und Netzwerkpartner. Dazu eine gute Portion Flexibilität und Spontaneität, Organisationstalent und Optimismus, Kreativität und Visionen!

Beruflich erreichen möchte ich ein Kunstsulschulangebot von der Frühförderung bis zum Seniorenalter, als auch Angebote innerhalb der In-

klusion und interdisziplinären Zusammenarbeit; Kooperationen mit der Hochschule und Universität sowie mit Werkstätten, die sich mit dem Außen- und Lebensraum beschäftigen, zum Beispiel eine Architekturwerkstatt oder eine Werkstatt mit Tönen und Farben – also Musik und Kunst zusammen. Große Wünsche wären für mich ein interaktiver (Ausstellungs-) Ort, der die Potentiale der Kunst und der ästhetischen Bildung sichtbar macht, sowie eine Netz-Kunst-Werkstatt, gefüllt mit Ideen

und (Recycling-) Materialien.

Bildung ist für mich eine unerschöpfliche Quelle individueller Freiheit.

Für die Zukunft der Kunstschule wünsche ich mir stets ein volles und offenes Haus mit großer Strahlkraft und vielen (interdisziplinären) Vernetzungen sowie (interkulturellen) Begegnungen. Und dass unsere kulturelle Bildung als integraler Bestandteil der Allgemeinbildung stärker verankert wird.

Ich bin eine Künstlerin, weil ich kreative Prozesse initiiere. ●

Von Acrylfarben und Zeitdieben – eine Geschichte über die Werkstatt der Musik&Kunstschule

von Lea Blumenkemper und Marleen Schulze Middendorf

Zuerst eine kleine Information zu den Erzählern dieser Geschichte: Wir sind zwei Praktikantinnen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, die Kunstschule in nur sechs Wochen in Gänze kennen zu lernen. Mit Erfolg! In den Sommerferien durften wir den Raum am Johannistorwall zum ersten Mal betreten. Dort wurden wir von einem lichtdurchfluteten Raum sowie zwei hochmotivierten Kursleiterinnen begrüßt. Unsere erste Woche war bunt gestaltet und bestand aus vielen Spielen und dem Oberthema „Was wollen wir werden?“. Zusammen mit Kindern der Altersgruppe sechs bis zehn Jahren erarbeiteten wir in der Woche eine Vielzahl von technischen Umsetzungen des Themas, die am Ende

in einer kleinen Ausstellung den Eltern und Verwandten präsentiert wurden.

Dass sich die Kinder, Eltern und Praktikanten in den Ferien so wohl gefühlt haben, liegt an dem offenen Raum der Kunstschule. Hohe Decken und keine Unterteilung in viele kleine Räume. Das ist es, was die Kunstschule von einer „normalen“ Schule abhebt. Auch in den Kursen außerhalb der Ferienzeit ist die Atmosphäre offen und herzlich. Zu Beginn der Jugendkurse werden unterschiedlichste Impulse hinsichtlich Technik und Material vermittelt. Danach kann sich jeder seinem persönlichen Projekt widmen und erfährt dabei Unterstützung durch Anerkennung, weitere Ideen oder konstruktive Kritik. Es wird

Wert darauf gelegt, kein typisches Lehrer-Schüler-Verhältnis aufzubauen. Auch für Erwachsene und Kinder besteht ein abwechslungsreiches Angebot an Kursen. Ob mit Ton, Pinsel oder Modell: Es findet sich für jeden etwas! Aktuell beschäftigt sich Renate Hansens Kurs „Das kleine Atelier 1“ mit Michael Endes Buch „MOMO“. Besonders interessant war es für uns, eine Stunde zu dem Thema vorzubereiten. Ebenso konnten wir in der „Mal-AG“ von Monika Witte an der Rosenplatzschule eine Sitzung gestalten. Es war spannend, das Interesse der Kinder im Bereich Natur und Herbst zu wecken und zu beobachten. Auch die anderen AGs, wie die Theater-, Garten-, Druck-, Trickfilm- oder Töpfer-AG, die von den Dozenten der Kunstschule betreut werden, haben uns Spaß gemacht. Obwohl wir uns gegen ein Lehramtsstudium entschieden haben, hat uns die Arbeit mit den AGs viele positive Erfahrungen gebracht. Außerdem hat uns die Arbeit von Henning Lichtenberg mit zwei Kindern aus dem Kurs „Das kleine Atelier 2“ erstaunt. Mit großer Einsatzbereitschaft wurden die Erstklässler an verschiedene Materialien und Techniken herangeführt. Dabei konnten wir beobachten, wie sich eine neue Art der Wahrnehmung entwickelt.

Abschließend möchten wir bei allen Kursleitern bedanken: Renate Hansen-Blieffert danken wir für ihre Geduld und fürsorgliche Art, Henning Lichtenberg für seine innovativen Ideen und kindgerechte Umsetzung, Monika Herbst für ihre Denkansätze auch außerhalb der Kunst und ihre ehrliche Wertschätzung, Monika Witte für ihr Engagement und ihre lebensfrohe Art, Nele Jamin für den Beweis, nie ausgelernt zu haben, und für ihre Bodenständigkeit. Zu guter Letzt danken wir Evelyn Adam, der neuen Leiterin der Kunstschule, für ihr permanentes Interesse und die Chance, einen Einblick in den Arbeitsalltag der Musik&Kunstschule gewinnen zu dürfen. ●



Interview mit Sebastian Bracke

von Niklas Perk

Herr Bracke, als Mitglied im Stadtrat, Kulturausschussvorsitzender und Mitglied in weiteren Aufsichtsräten haben Sie in ihrer politischen Arbeit viel mit der kulturellen Landschaft Osnabrücks zu tun. Wo und wie begegnet Ihnen dabei die Musik&Kunstschule der Stadt Osnabrück?

Die Musik&Kunstschule als wichtige Institution des Osnabrücker Kulturlebens begegnet mir in meiner politischen Arbeit immer wieder in ganz unterschiedlichen Kontexten – auch ganz praktisch: Wir hatten bereits mehrere Ausschusssitzungen in den Räumen der Musik&Kunstschule; oder bei der Übergabe der Tonfiguren aus dem Projekt „Der Rat in Ton - der Ton im Rat“ im Kulturausschuss und bei der musikalischen Ratssitzung.

Welche Rolle spielt die Musik&Kunstschule im Osnabrücker Kulturleben aus ihrer Sicht?

Eine sehr große. Sie leistet einen wichtigen Beitrag für den Bereich der kulturellen Bildung. Mit ihrem breit gefächerten Angebot und den zahlreichen Schul- und Kita-Kooperationen ermöglicht sie Kindern und Jugendlichen Zugang zu Musik und Kunst – und stärkt sie damit. Zugleich erhöht die Musik&Kunstschule die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. Kulturelle Bildung fördert die Entwicklung sozialer, künstlerischer und persönlicher Kompetenzen und hilft Kindern und Jugendlichen bei der Entwicklung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern.

Außerdem trägt die Musik&Kunstschule mit ihren kulturellen Veranstaltungen und in Kooperationen mit anderen kommunalen und freien Kulturträgern, wie bei den Jugendkulturtagen oder beim Kinderfestival „Kuck Mal“, zum kulturellen Angebot für junge und weniger



junge Osnabrückerinnen und Osnabrücker bei. Auch dank der Leistungen der Musik&Kunstschule leben wir in einer Stadt mit starkem Kinder- und Jugendkulturangebot. Nicht zuletzt bietet sie Angebot und Inspiration für künstlerische und kulturelle Selbsttätigkeit, bringt damit Menschen zusammen, die sich sonst nicht treffen würden und fördert zum Beispiel Bandgründungen

und damit auch die gesamte Kulturszene der Stadt. Kurz: Die Musik&Kunstschule leistet einen sehr wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und damit zur Lebensqualität Osnabrücks.

Bleibt neben Ihren politischen Ämtern noch Zeit für eigene Kreativität?

Neben Beruf und Politik bleibt tatsächlich wenig Zeit. Aber Kreativität

ist auch bei politischer Arbeit gefragt – sowohl im Umgang mit Sprache, als auch bei der Suche nach guten Lösungen. In der vierten Klasse habe ich mal einen Malwettbewerb gewonnen, seitdem ging es bergab. Heute layoute ich Flyer und Plakate. Und in der Küche bin ich hin und wieder kreativ. Glaube ich jedenfalls. ●

Materialien hatte Schulz für jedes Ensemble vorbereitet, über die die Spieler frei verfügen konnten. Instrumentenspezifische Klänge, geräuschhafte Elemente und optische Effekte traten in vielfältige Wechselbeziehungen. Wenn Musikgruppen aufeinander trafen, entstanden immer wieder neue Kombinationen. Nach anfänglicher Skepsis waren die jungen Mitwirkenden mit großer Begeisterung dabei.

Auch das Publikum war fasziniert von der klingenden Altstadt. Initiiert und organisiert hatte das Projekt, das von der niedersächsischen Gesellschaft für Neue Musik „Musik 21“ gefördert wurde, die Leiterin der städtischen Musik&Kunstschule Osnabrück, Sigrid Neugebauer-Schettler.

Für Neugebauer-Schettler stand neben der aufsehenerregenden Auf- führung vor allem der Probenprozess im Vordergrund: „Es war unser pädagogisches Anliegen, die Türen für Experimentelles und für Neue Musik überhaupt zu öffnen. Und das ist mit diesem Projekt hervorragend gelungen.“ ●

Nachbericht des Performance-Projekts „listen!“

von Martina Binnig



Am 20. Juni 2015 führte die Musik&Kunstschule die Perfor-



mance „listen!“ von Willem Schulz mit über 300 beteiligten Schülerinnen und Schülern in der Osnabrücker Innenstadt auf. Darin wurde der große Klangkörper, den eine Musikschule in ihrer Gesamtheit bildet, in der Öffentlichkeit erfahrbar: 41 unterschiedliche, aber zeitgleich stattfindende Darbietungen ergaben zusammen ein Klang-Gebilde aus Neuer Musik und Performance im Dialog

mit dem öffentlichen Raum. Dabei wurden Plätze, Gebäude und Wege der Osnabrücker Altstadt rund um den Dom herum bespielt. Einige Akteure hatten feste Spielorte, andere waren mobil auf dem Areal unterwegs. Das Publikum wanderte während der einstündigen Performance zwischen den einzelnen Stationen frei umher und er-



lebte immer wieder neue faszinierende Konstellationen wie etwa eine zu einer Skulptur verschmolzene Kontrabassgruppe, eine Saxofon-Karawane, eine Sängerin auf einem Kahn oder einen Dirigenten, der ein unsichtbares Orchester dirigierte. Jeweils fünf





Interview mit Helga Nüsse

von Niklas Perk

Liebe Helga, du kümmerst dich innerhalb der Verwaltung unter anderem um die Zuteilungen zu unseren Kursen und Unterrichten sowie die Personalverwaltung. Gemeinsam mit Stefanie Rocho im Sekretariat hast du sehr viel Kundenkontakt. Wie erlebst du die Musik&Kunstschule aus deiner Perspektive?

Ich finde es sehr spannend, in der Musik&Kunstschule zu arbeiten, weil ich sehr viele schöne Dinge mit auf den Weg bringen kann. Ich freue mich immer sehr, wenn ein Kind strahlend in unser Büro kommt und sagt: „Der Unterricht war so toll!“ Außerdem bringen wir ganz unterschiedliche Menschen in unserem Haus zusammen, was ich sehr positiv finde. Man bekommt als Verwaltungskraft auch viel von der musikalischen und künstlerischen Seite mit. Das bereichert mich und die Verwaltung sehr und macht den Arbeitsplatz so spannend und interessant.

Seit 2002 arbeitest du im Verwaltungsteam der Musik&Kunstschule. Was hat sich seit früheren Zeiten in deinem Arbeitsalltag verändert?

In 14 Jahren hat sich so einiges verändert. Der Arbeitsaufwand ist sicherlich gestiegen, und manchmal würde man sich für alles gerne mehr Zeit wünschen. Eine Herausforderung ist mittlerweile die Vielzahl der anderssprachigen Kunden. Über diesen Weg bin ich aber dazu gekommen, mich privat um zwei kleine Flüchtlingskinder zu kümmern.

Du besuchst regelmäßig mit deiner Familie Veranstaltungen der Musik&Kunstschule. Was hat dich in letzter Zeit am meisten begeistert?

Es gibt so viele schöne Veranstaltungen, die für mich und meinen Mann sehr interessant sind. Besonders toll war für mich im letzten Jahr das „listen!-Projekt“: Die ganze Stadt

war involviert, und es hat einen großen Raum eingenommen. Total begeistert hat uns das Benefiz- und Begegnungskonzert im Februar 2016 mit dem großartigen Spendenergebnis. Es ist einfach immer sehr schön, zu hören und zu erleben, was wir „verwalten“. Das motiviert mich sehr!

Wir haben Zeit für Sie

Öffnungszeiten Verwaltung

Mo/Di	10:00 – 15:30 Uhr
Do	10:00 – 16:30 Uhr
Fr	10:00 – 12:30 Uhr

MUSIK & KUNST SCHULE DER STADT OSNABRÜCK

Begegnungsangebote der Musik&Kunstschule

von Niklas Perk



Das Team der Musik&Kunstschule hat sich intensiv mit dem Thema „Integration von Flüchtlingen in Osnabrück“ auseinandergesetzt und mit Kooperationspartnern verschiedene Angebote für geflüchtete Menschen konzipiert: Mehrere Kinder, Jugendliche und Erwachsene erhalten seit einiger Zeit kostenfrei instrumentalen Einzelunterricht. Durch die Integrationsklassen in allgemeinbildenden Schulen und Kitas sind zahlreiche Flüchtlingskinder zudem in die Instrumentalklassenunterrichte der Musik&Kunstschule eingebunden. Angebote zur Sprachförderung mit Musik für Ehrenamtliche und Flüchtlingskinder ergänzen unser reguläres Kursangebot.

Der Verein „Abenteuer Kunst“ hat zu Beginn des Jahres in

Kooperation mit der Musik&Kunstschule das Projekt „Flüchtlingsatelier“ initiiert, das kontinuierlich knapp 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Bildender Kunst und Musik in Kontakt bringt. Mehrere Besuche, Vorspiele und Konzerte im Flüchtlingshaus am Heger Holz ermöglichten unseren Schülerinnen und Schülern sowie Kollegen schöne Momente der Begegnung zwischen den Kulturen. Am 13.02.2016 fand zugunsten des Vereins EXIL ein großes Benefiz- und Begegnungskonzert mit mehreren Ensembles der Musik&Kunstschule statt. Die Spendeneinnahmen kommen dem Projekt „Café International“, ein Begegnungstreffen im Stadtgalerie Café, zugute.

Ab 2016 sind weitere Projekte der kulturellen Bil-

dung für geflüchtete Menschen geplant, die aus Bundesmitteln finanziert werden: „MUMFies Flow“ richtet sich an unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und besteht einerseits aus wöchentlichem Gruppenunterricht auf einem spezifischen Instrument und andererseits aus einem Bandcoaching. Ziel des Projekts ist es, Begegnungsorte interkultureller Dialoge zu schaffen und eine effektive Integration der jugendlichen Flüchtlinge zu beschleunigen.

Wahr oder gelogen?

von Manfred Blieffert

Die Kunstschule geht online. Konsolidierung und kein Ende: Der Unterricht in der Kunst findet ab sofort daheim am Bildschirm statt. Aufgaben werden im Internet bereitgestellt, und SchülerInnen können ihre Bilder gescannt zur Korrektur an ihre DozentInnen mailen

Gelogen.

Gelogen. In der Musik&Kunstschule wird viel Wert auf den persönlichen Kontakt und Unterricht von Mensch zu Mensch gelegt! Wahr ist, dass die digitale Technik in der Medienwerkstatt mit Trickfilmworkshops oder den EMAF-Projekten längst zum Alltag gehört.



6

Neue Musik&Kunstsulzeitung

kreativ • fantasievoll • musikalisch • künstlerisch • überparteilich • kostenlos



kreativ • fantasievoll • musikalisch • künstlerisch • überparteilich • kostenlos





Eine von 6000 Anka Nordmann

von Renate Hansen-Blieffert

Anka Nordmann sagt von sich, dass sie sich schon als Kind gerne mit künstlerischen Dingen beschäftigt hat. Das Leben war voller Wunder. In der ersten Klasse hatte sie einen wohlwollenden Lehrer, der ihre Kreativität erkannt und beschützt hat. Anka mochte keine Wiederholungen, sie liebte Variationen. So hat sie auch ausprobiert, von rechts nach links zu schreiben oder von oben nach unten oder mit der linken Hand. Alles Neue war für sie interessant. Sie hatte wenig Angst und keine Strategien, hat die Welt einfach ausprobiert. Als Jugendliche hat sie sich für moderne Kunst begeistert, war vom Wilden darin fasziniert. Am liebsten hätte sie alles studiert, aber nach zweieinhalb Ausbildungen als Bauzeichnerin, Zahnarzttheliferin und Schilder- und Lichtreklamenherstellerin und einem Wunsch nach einem Studienfach, das es noch gar nicht gab (Geothnografie), studierte sie Erziehungswissenschaften. Darin erkannte

sie trotz ihres Interesses keine Berufsperspektive und beschloss, kurz vor den letzten Prüfungen ihr Dasein als Reisende neu zu definieren. Sie wollte frei sein und fuhr lange Zeit als Anhalterin quer durch Europa. So hat sie überall in ganz unterschiedlichen Berufen gearbeitet. Zurück in Osnabrück hat sie als Fundmalerin in der städtischen Archäologie gearbeitet – eine Arbeit, die sie später bis in die Vereinigten Emirate geführt hat. Wenn Anka heute auf das Kind zurückblickt, das sie einmal war, dann sagt sie, dass sie noch heute das Kind von damals in sich spürt. „Ich spiele heute noch genauso gerne wie früher!“ In unserem Sommerprojekt im Garten an der Limberger Straße zum Beispiel kletterte Anka den Baum aus alten Strommasten hoch und befestigte unsere laminierten Bilder hoch oben im Wind. Ihr Weg durchs Leben war immer offen und hat Schlangelinien

gebildet: Kringelwege, Umwege, Abwege... Das Leben hat sie mitgenommen. „Manchmal schüttelt es einen – mal mehr, mal weniger.“ Anka sagt, auch über das Älterwerden: „Nicht zu vorsichtig werden! Das verstellt einem die Wege!“ Was sie nicht verstehen konnte, war immer: „Warum schreien die Leute nicht? Warum sagen sie nicht laut NEIN? Warum setzen sie sich dem aus? Ich habe immer geschrien und demonstriert!“ Die Kunst ist es, als Erwachsene das Kind in sich selber nicht verdursten zu lassen. So hat sie auch die Kunst immer als Spiel betrachtet und sich gefragt: „Warum muss Kunst denn so teuer sein?“ Ja, warum?

Anka sagt von sich, dass ihre Hände immer etwas brauchen, womit sie sich beschäftigen können. „Was ich in die Finger kriege, das verwandle ich und daraus wird Kunst.“ Wie als Kind testet Anka zum Beispiel auch heute noch gern Material aus: Wie reagiert dieser Draht? Sie führt Belastungsproben durch und erfährt so etwas über die Grenzen. Dabei besteht sie aber nicht darauf, das Material in ihre Idee der Form zu pressen, sondern sie lässt sich vom Material leiten und findet zu überraschenden Ergebnissen und neuen Techniken. So muss sie auch hier wie im ganzen Leben beständig neu navigieren und justieren. Sie versteht sich vor allem als Lebenskünstlerin. Aber ist das überhaupt ein Unterschied zum Kunst-Künstler? Mit dem Kursangebot „Die Kunst und das Ich - Das Heilende der Kunst“ entringt sie dem Alltag Raum für die Kunst und taucht intensiv in die Arbeit ab. Dabei kann sie auch ganz genau und geduldig sein, wenn sie spürt, dass der Arbeit noch eine kleine Feinheit fehlt. Ankas Traum ist es, mit wenigen Strichen und in reduzierter Form das auszudrücken, was sie ausdrücken möchte. Sie bewundert einfache, komprimierte Arbeiten und zitiert Bert

Brechts „Lob des Kommunismus“: „Es ist das Einfache, das schwer zu machen ist.“ So will sie diese Einfachheit nicht nur auf Bilder bezogen wissen, sondern auch auf das Leben – nämlich auf die Fähigkeit, die eigene Kraft im Leben zu bündeln.

„Kunst ist Kindheit nämlich. Kunst heißt, nicht wissen, dass die Welt schon ist, und eine machen. Nicht zerstören, was man vorfindet, sondern einfach nichts Fertiges finden. Lauter Möglichkeiten. Lauter Wünsche. Und plötzlich Erfüllung sein, Sommer sein, Sonne haben. Ohne dass man darüber spricht, unwillkürlich.“ R. M. Rilke ●



Interview mit Jannik Kuck

Freiwilliger im Sozialen Jahr Kultur 2015/16

von Joanna-Kimberley Korte

Wie bist du dazu gekommen, dein FSJ an der Musik&Kunstsulschule zu machen?

„Ich wusste nach meinem Abitur nicht so wirklich, was ich machen will und meine Eltern haben mir empfohlen, mich bei der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung e. V. über ein FSJ im Kultur-Bereich zu informieren. In meiner Freizeit spiele ich selber ein Instrument und höre gerne Musik und so habe ich mich dazu entschlossen, mich hier zu bewerben.“

Wie sieht ein typischer Arbeitstag für dich aus?

„Ich fange meistens um 8.30 Uhr an zu arbeiten. Dann fallen kleinere organisatorische Aufgaben an. Ich hänge dann im Haus und manchmal auch draußen Plakate auf oder verteile diese, genauso wie Handzettel. Nachmittags übernehme ich dann manchmal den Pfortendienst und gebe Schlüssel heraus.“

Was ist Musik für dich?

„Ich höre gerne und viel Musik. Meine Lieblingsmusikrichtung ist Metal. Außerdem spiele ich E-Bass und Laute. Seit ich in der Musik&Kunstsulschule bin, übe ich gelegentlich auch mal Kontrabass. Vor einiger Zeit habe ich auch überlegt, eine Ausbildung zum Tontechniker zu machen.“

Was ist bis jetzt das Beste an deinem „Freiwilligen Sozialen Jahr“ hier gewesen?

„Mir gefällt es sehr gut, dass die Aufgaben, die ich übernehme, so vielfältig sind. Ich mache nicht jeden Tag immer das Gleiche, sondern kann neben dem Pfortendienst oder dem Helfen oder Aufbauen bei Veranstaltungen auch organisatorische Verwaltungsaufgaben übernehmen. Das Beste bisher war für mich die Aushilfe bei dem Weihnachtsstück für Kinder „Brunos Abenteuerreise“ in der Lagerhalle, dicht gefolgt von dem „Rock Update.16“ im Big Buttinsky.

Wie ist dein Fazit, nachdem du nun knapp ein halbes Jahr hier bist?

„Das Freiwillige Soziale Jahr war bis jetzt sehr abwechslungsreich, und ich bin sehr zufrieden, weil die Aufgabenbereiche so vielfältig sind, über handwerkliche bis hin zu verwaltungs- und organisationstechnischen Aufgaben. Die Seminare, die man besuchen muss, sind sehr gut und bieten eine Orientierung für die Berufswahl. Das Freiwillige Jahr Kultur ist ein tolles Angebot für alle Kulturinteressierten und alle, die nach dem Abitur noch unentschieden sind.“

Wie laufen die Bildungsseminare der LKJ Niedersachsen ab?

Die einzelnen Seminare haben Themengebiete, die in diesen besprochen werden. Das letzte Seminar hatte zum Beispiel das Thema „Berufsorientierung“. Meistens werden vormittags in Workshops diverse Elemente erarbeitet. Auf diesen wird dann nachmittags aufgebaut und Ideen werden verfeinert.

Weißt du schon, was du nach deinem Freiwilligen Sozialen Jahr machen willst?

Ich will auf jeden Fall studieren. Wahrscheinlich Geschichte als Zweifach-Bachelor mit einem sprachlichen Fach, vielleicht Germanistik. Vorzugsweise an der Universität in Münster.

Wahr oder gelogen?

von Manfred Blieffert

Fünf Notenlinien? Das war einmal. Angesichts des Konsolidierungsdrucks im gesamten Kulturbereich erwägt der Verband niedersächsischer Musikschulen das Notensystem um eine Zeile auf vier Linien zu reduzieren.



Gelogen.

Wohin sollte man auch mit den ganzen Tönen? Wahr ist vielmehr, dass auch die Musik&Kunstschule ihren Teil zu den städtischen Sparvorhaben beiträgt.

Drei Fragen an Mira Bachg

von Nele Jamin



Mira Bachg (20) begann als gerade Sechsjährige ihre Kunstschulkarriere in der Kunstklasse von Nele Jamin. Im letzten Sommer hat sie ihren Abschied gefeiert – bei Kaffee und Kuchen am Jaminschen Küchentisch, mit feuchten Augen auf beiden Seiten, da sie nun in Nijmegen Psychologie studiert. 14 Jahre Kunstschülerin – da kann man eine Menge Erfahrungen sammeln, oder?

Was hat dir als Kind am meisten Spaß gemacht in der Kunstschule?

Naja, ganz zu Beginn war das Faszierendste, dass man in der Kunstschule gefahrlos rumkleckern, rumsauen und rumstauben durfte – vorausgesetzt natürlich, man machte es wieder sauber. Aber auf jeden Fall hatte man keinen mütterlichen Schreikrampf zu erwarten. Das habe ich damals auch ganz begeistert meiner Patentante erzählt, die mir die Teilnahme an der Kunstschule zur Einschulung geschenkt hatte. Als mir das Rumgeklecker irgendwann langweilig wurde, bin ich zum simplen Abzeichnen und auch häufiger zu Speckstein übergegangen. Ersteres, weil es spannend war, sich die verschiedenen Zeichen- und Malstile der verschiedenen Künstler anzueignen bzw. kennen zu lernen und letzteres, weil es eine sehr meditative Tätigkeit ist, bei der man als Plus-

punkt obendrauf noch ordentlich rumsauen kann.

Als Jugendliche kommen viele andere Belastungen, z. B. durch die Schule dazu.

Wieso war dir der Besuch der Kunstschule trotzdem wichtig?

Weil einerseits inzwischen viele meiner Freunde auch in der Kunstschule waren, wir hatten also eine richtige kleine Kunstclique, in der ich auch meinen ersten Freund gefunden habe. Andererseits gab es zumindest bei mir häufiger Phasen, wo ich keinen Kunstunterricht in der Schule hatte (ist eigentlich kein Vergleich zur „richtigen“ Kunstschule, aber immerhin etwas) und mir das Zeichnen, Malen und vor allem Schaffen von Dingen mit den eigenen Händen sehr gefehlt haben.

Du studierst nun in den Niederlanden Psychologie. Hast Du den Eindruck, dass dich die Zeit in der Kunstschule geprägt hat?

Ich denke ja, auf jeden Fall. Einerseits, weil ich in der Kunstschule schon von Anfang an gelernt habe, wie man alleine oder in Gruppen arbeitet, funktioniert und Projekte auf die Beine stellt. Andererseits, weil ich mich doch häufig dabei erwische, dass meine Lernzettel, Bücher und Arbeitsblätter fast alle verziert, mit Skizzen verschönert oder dekoriert sind.

Alles in allem hat die Kunstschule mich fast meine ganze Kindheit und Jugend begleitet und mir Raum gegeben, unglaublich Vieles kennen zu lernen und mich zu entwickeln. Ohne sie wäre ich jemand anderes und meine Zimmerwände, Collegeblöcke und Kindheitserinnerungen wohl kaum so bunt.



Begabtenförderung an der Musik&Kunstschule VIFF regional und SVA

von Jasmin Pal



von links nach rechts: Line Klenke, Anna Reckzeh und Jasmin Pal

Die Musik&Kunstschule bietet zwei Begabtenförderprogramme an: für jüngere Kinder die VIFF (Vorklasse des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter) und für Schüler ab 13 Jahren die SVA (studienvorbereitende Ausbildung). Ziel der Begabtenförderung ist es, das musikalische Talent und die Musikbegeisterung zu fördern und gegebenenfalls gezielt auf ein Musikstudium vorzubereiten. Die gesamte Ausbildung wird vom Land Niedersachsen finanziell unterstützt.

Auch das Schuljahr 2015/16 startete an der Musik&Kunstschule mit einer kleinen Gruppe neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem niedersächsischen Förderprogramm VIFF, das mit der Musikhochschule in Hannover und dem Institut

für Musik der Hochschule Osnabrück verbunden ist.

Was passiert in der Musik, wie höre ich und wie erkenne ich Gehörtes so gut wieder, dass ich es aufschreiben kann, und was sagt mir eigentlich der Notentext? Musiktheorie und Gehörbildung zählen im Förderprogramm nun zu den weiteren Hauptfächern und werden spielerisch und mit viel Praxisbezug vermittelt. Auch die Teilnahme am Chor oder am Percussion-Ensemble steht auf dem Programm, um stimmbildnerische Erfahrungen zu sammeln und rhythmische Fähigkeiten im Ensemble zu schulen.

Für das solistische Auftreten bietet die Musik&Kunstschule viele Gelegenheiten. Ob im Schülervorspiel oder bei „Jugend Musiziert“: Das Auftritts-

training ist ein wichtiger Bestandteil für die instrumentale Weiterentwicklung und wird durch Workshops ergänzt. Ein Highlight ist das gemeinsame VIFF-Konzert aller Kinder im März, das mit solistischen Beiträgen und den beiden Ensemblefächern gestaltet wird.

Zusätzlich wird das Angebot der



SVA durch zahlreiche Workshops bereichert zu Themen wie Improvisation, Komposition, Studioteknik. Im Frühjahr dieses Jahres fand zum ersten Mal der „Schüler Slam“

statt - ein Workshop im Bereich Komposition mit Dozenten aus Hannover, kostenlos und in unseren Räumlichkeiten.

Einblicke in die Begabtenförderung der Musik&Kunstschule

von Anna Reckzeh

Nach neun Jahren Geigenunterricht an der Musikschule meiner Heimatstadt, hörte ich davon, dass es an der Musikschule in Osnabrück einen Kurs der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover gibt, der sich VIFF nennt und musikalisch begabte und interessierte Kinder fördert. Ich beschloss daraufhin mich zu bewerben, da ich alles in allem mit meinem damaligen Unterricht nicht wirklich glücklich war. Zudem gab und gibt es viele Dinge in der Musik, die mich außerordentlich interessieren, die ich lernen wollte und in denen ich mich verbessern wollte. Dazu gehörten und gehören neben einem Vorwärtskommen in meinem Hauptfach auch musiktheoretische und gehörpraktische Dinge.

So nahm ich an der Aufnahmeprüfung für das Programm teil. Nachdem ich meine vorbereiteten Stücke vorgespielt hatte, musste ich noch einige Töne am Klavier nachsingen und einige Akkorde benennen. Wir haben uns noch ein wenig über meine musikalischen Ideen unterhalten, und dann bekam ich mitgeteilt, dass ich in das Programm

VIFF aufgenommen sei. Das nun folgende Jahr fand ich sehr spannend. Allein sich einen ganzen Nachmittag mit nichts anderem zu beschäftigen als mit Musik, viele Menschen kennenzulernen, für die der Umgang mit Noten und Instrumenten ebenso normal wie alltäglich ist wie für mich, die mein Interesse an Harmonielehre oder Gehörbildung für genau so normal hielten wie ich, erweiterte nicht nur meinen musikalischen Horizont erheblich.

Da ich allerdings schon zwölf Jahre alt war, endete für mich der Unterricht im Programm VIFF bereits nach einem Jahr, und somit absolvierte ich nach einem Jahr VIFF die Aufnahmeprüfung für die SVA und wurde angenommen.

An meinen Nachmittagen an der Musikschule in Osnabrück änderte sich grundsätzlich nicht viel - ich habe weiterhin Musiktheorie und Gehörbildung bei Jasmin Pal und Unterricht in meinem Hauptfach. Allerdings habe ich nun ein eigenes, individuelles Nebenfach, denn im VIFF hatte ich neben meinem Hauptfach lediglich die Möglichkeit, zwi-

schen Percussion (ich weiß nun, was eine Clave ist - Danke an Gerhard Stengert!) oder Chorgesang zu wählen. Und noch etwas hat sich für mich geändert: Ich habe mein Hauptfach gewechselt – ich mache nun Pop-Gesang im Hauptfach und Geige im Nebenfach. Ein Ergebnis der wirklich guten Beratung des Teams der Musik&Kunstschule, das nicht nur mich sehr gut begleitet. Auch wenn der Aufwand nicht

gerade unerheblich ist, habe ich es bislang nicht bereut, VIFF und die SVA in Osnabrück zu machen. Sehr inspirierend finde und fand ich hier besonders die Nähe zum Institut für Musik der Hochschule Osnabrück, mit der wir uns die Gebäude und Räume und einen Teil der Lehrenden teilen. Eine Atmosphäre, in der es einfach Spaß macht, das zu tun, was ich am liebsten tue: Musik machen! ●

schen Lotta und Angelika Hupe eine ganz besondere Beziehung entstanden.

Lotta ist ja auch ein ganz besonderer Mensch - mit Behinderung. „Welche Behinderung Lotta hat, wissen wir selber nicht: von ganz vielem ein bisschen und von manchem ein bisschen mehr“, erzählt die Mutter.

Seit der Grundschule besucht Lotta die Musikschule, hat auch an Sommercamps teilgenommen und später auch an Einzelstunden Musiktherapie. Für alles offen sei sie, sagt Angelika Hupe über ihre langjährige Schülerin. Lotta sei immer fröhlich und hätte Spaß am Ausprobieren. Bis sie merkt, dass in Lotta auch noch etwas anderes schlummert, ein Talent vielleicht oder einfach das Bedürfnis, sich anders ausdrücken zu wollen. Da in der Musiktherapie auch immer wieder ge-

Kunstschule am Johannistorwall. Zu Beginn waren die anderen Schülerinnen und Schüler etwas reserviert und haben sich nicht getraut, Lotta anzusprechen. Dass sie „anders“ ist, haben sie anscheinend bemerkt, konnten es aber nicht wirklich zuordnen. Denn Lotta kommt ganz alleine in die Kunstschule, mit dem Rad oder dem Bus. Manchmal bringt sie sich etwas zu essen mit, denn sie hat immer einen langen Schultag hinter sich, und dann erzählt sie erst einmal, was in der Woche passiert ist. Zu Beginn fragt sie immer, ob wir ein Thema für die Stunde haben, ist aber eher froh, wenn nicht, denn dann kann sie machen, was sie will. Und sie findet immer irgendetwas. Sie ist sehr experimentierfreudig, bearbeitet Speckstein, baut, klebt, druckt, malt - gerne im Großformat und am liebsten ganz bunt. Manchmal habe ich den Eindruck, die anderen Schülerinnen und Schüler betrachten sie fast ein bisschen bewundernd, weil sie so unbefangen und neugierig und ganz ohne Hemmungen an ihre Bilder herangeht. An der Kunstschule mag sie, dass sie so groß ist und sie alles ausprobieren kann. Außerdem könne man alles dreckig machen, zuhause muss man ja immer alles aufräumen. Ich wende ein, dass sie ihre Farbpaletten und Pinsel ja auch selbst auswaschen muss - „das ist normal, in der Kunstschule räumt man auf“, und sie lacht, weil sie wahrscheinlich ganz genau weiß, dass ihre Mutter das zuhause ähnlich sieht. Schön findet sie auch, dass alles in der Werkstatt in großen Mengen vorhanden ist – Farben, Pinsel, Pappen, soviel unterschiedliches Papier, Walzen, Klebeband, Knöpfe, Federn- und sie alles benutzen darf. „Jetzt muss ich aber weitermalen“, sagt sie und geht wieder zu ihrem Platz. Da will ich auch nicht weiter stören... ●

„SVA ist eine coole Sache!“

von Line Klenke

Eine Unterrichtsstunde pro Woche, die ich gerne in meinen regulären Schulalltag integriere. Warum? Weil diese Stunde keinen weiteren Stress bereitet, sondern ganz im Gegenteil das bietet, was wirklich motiviert: ein völlig entspanntes gemeinsames Arbeiten in positiver Atmosphäre. Die Lerngruppe ist cool drauf, wir haben Spaß - untereinander und mit unseren Dozenten. Der Spaß resultiert sicherlich aus dem gemeinsamen Interesse, das uns alle verbindet, und dem Wunsch, mehr über Musik zu lernen. Vor allem finde ich die Gehörbildung mit den Dozenten sehr sinnvoll, weil man das sonst so schlecht üben kann. Das gesamte Programm ist sehr gut strukturiert. Durch die gemeinsamen Erfahrungen des aktiven Arbeitens entwickelt sich zunehmend Routine, und man spürt, wie man sich verbessert. Neben vielen interessanten Unterrichtsinhalten erweitert man seinen musikalischen Horizont und seine Kontakte, die Dozenten helfen bei Entscheidungen weiter, und es gibt viele hilfreiche Tipps für unseren Weg zur Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule bzw. für ein Studium. SVA ist ein bisschen die Gründung einer

„Musikfamilie“ - dieser Unterricht ist es mir wert, mir diese Zeit auch neben der Schule und anderen Hobbys zu nehmen. ●

Eine von 6000

Lotta

von Nele Jamin

Eigentlich ist Lotta (14) ganz zufällig reingerutscht in die Musik&Kunstschule – sie hat ihre Mutter und ihre Schwester nur begleitet, um zu schauen, was die Kinder im Musik-Unterricht von Angelika Hupe so machen. Sie war begeistert. Und ist geblieben. Und mit den Jahren ist zwi-

malt wird und Lotta großen Spaß am Gestalten mit Farben hat, spricht sie mich eines Tages an, ob ich noch Platz hätte in einer meiner Kunstklassen.

Seit fast einem Jahr kommt Lotta nun jeden Donnerstag in die „Kunststück“-Klasse, eine Gruppe für Jugendliche in der



Musik&Kunstsul

Unsere nächsten Veranstaltungen

Samstag, 23.04.2016,
14 Uhr

TAG DER OFFENEN TÜR

Zuhören, Zuschauen und Mitmachen für Jung und Alt
Musik&Kunstsul, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück

13.-22.05.2016

Maiwoche

Mit Beteiligung diverser Gruppen der Musik&Kunstsul.
Siehe gesondertes Programm.

Sonntag, 05.06.2016,
16 Uhr

SonnTAKTE „Che Legno!“

CD-Präsentation SEICENTO
Italienische Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts.
Musik&Kunstsul, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück,
Raum 129

Freitag, 10.06.2016,
19 Uhr

Beethoven-Kammermusik

Konzert mit Lehrenden der Musik&Kunstsul
Musik&Kunstsul, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück,
Raum 129

Samstag, 11.06.2016,
14-18 Uhr

Kunstsultag 2016

Unter dem Motto „Zeit für Kunst“ feiern wir den landes-
weiten Kunstsultag in Niedersachsen in der Werkstatt
der Kunstsul am Johannistorwall 12 a und in der Stadt.
Ort(e) und nähere Informationen entnehmen Sie bitte
der Tagespresse.

Samstag, 11.06.2016,
19 Uhr

Beethoven

Konzert der Klavierklasse Hee Jung Kim,
Projektleitung Prof. Peter Florian.
Ruller Haus e. V., Klosterstraße 4, 49134 Wallenhorst
Eintritt n. n.



Samstag, 18.06.2016,
10-16 Uhr



Ensembles, Schülerinnen und Schüler spielen in der Innen-
stadt.

Ort(e) und nähere Informationen entnehmen Sie bitte
der Tagespresse.

27.06.-01.07.2016,
8-13 Uhr

Sommerferienbetreuung

Eine ganze Woche in der Kunstwerkstatt - Kreativ und er-
finderisch! Hier entstehen fantasievolle Bilder und Objekte
aus unterschiedlichsten Materialien.

30 €/Woche, Anmeldung erforderlich.

Werkstatt der Kunstsul, Johannistorwall 12 a,
49074 Osnabrück,
Akzisehaus, Lotter Straße 2, 49074 Osnabrück

+++ Vorschau 2. Halbjahr 2016 +++ Vorschau 2. Halbjahr 2016 +++

Freitag, 26.08.2016,
17 Uhr

Abschlusskonzert der Bläserwoche

Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30,
49076 Osnabrück

Freitag, 02.09.2016,
17 Uhr

Abschlusskonzert der Gitarrenwoche

Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30,
49076 Osnabrück

Barrierefreier Zugang ist bei allen Veranstaltungen
in der Musik&Kunstsul gewährleistet.

Aktuelles unter: www.osnabrueck.de/musikschule und bei Facebook

MUSIK &
KUNST
SCHULE
DER STADT
OSNABRÜCK

Wir haben Zeit für Sie

Öffnungszeiten Verwaltung

Mo/Di	10:00 – 15:30 Uhr
Do	10:00 – 16:30 Uhr
Fr	10:00 – 12:30 Uhr

Caprivistraße 1 · 49076 Osnabrück · Tel. 0541 323-4149

Impressum:

Herausgeber: Stadt Osnabrück, Der Oberbürgermeister
Fachbereich Kultur, Musik&Kunstsul

Redaktion: Niklas Perk

Fotocollage Mittelseite: Jannik Kuck

Copyright Fotos: Musik&Kunstsul Osnabrück

Musik&Kunstsul Osnabrück

– seit 1983 –

mit freundlicher Unterstützung von



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

